Winkel an die helle Sonne zu kommen, dass es keine Ruhe und keinen Frieden mehr fand.

Go vergieng der gange Winter und immer noch lag das Brett in dem ftaubigen Winkel. Endlich - tam einmal ein Mann in die Tischlerwerkstatt, der hatte einen Stod in der Sand und fah fehr murrisch aus; er sprach mit dem Tischler, aber das Brett konnte nicht alles verfteben, denn der Junge dicht neben ihm fägte so laut. Der Tischler aber tam auf das Brett zu, nahm es aus dem Winkel und mischte den Staub davon ab. Dann murde es auf die Sobelbant gelegt, glatt gehobelt und ichon vieredig geschnitten. Nun mar es gang ftolz, dass es jo glatt und hubich ausfah; dann tam es jum Anftreicher, der ftrich es schwarz an und malte ein paar weiße Buchstaben darauf. Nach einigen Tagen tam ein Mann, um es abzuholen, und trug es auf feinen Schultern die Strafe hinunter, der Wiese und dem Forellenbach zu; dann pflanzte er das Brett in das volle grune Gras und gieng weg. Das Brett fah fich in den grünen Feldern um, das Gras ftand hoch und dicht, Bienen jummten um die blühenden Blumen, und fleine Bogelein zwitscherten in den Beden.

Das Brett fühlte sich so glücklich und sagte zu sich selbst: "Gewiss werden nun die Kinder bald kommen; wie werden sie sich freuen, mich hier zu finden, wie werden sie lachen und singen und um mich herum tanzen! Sie werden wohl Kränzschen von den schönen Gänseblümchen pflücken und mir umshängen."

Nach einiger Zeit hörte es Stimmen vom Fußpfade her; ein kleines Mädchen führte ihren blinden Großvater an der Hand. Plötslich, als es das Brett sah, hielt es inne und sagte: "Ach, Großvater, wir dürfen nicht durch die Felder gehen,